

Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit von Gesundheitsförderung, Bildungsbereich und Jugendhilfe ...

Rainer Schubert MPH
Gesundheitsplanung im Sozialreferat der Stadt Braunschweig

Satellitenveranstaltung
„Gesund aufwachsen für alle!“
zum 17. Kongress Armut und Gesundheit
Donnerstag, den 8. März 2012, Technische Universität Berlin

Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit

Das 10 Schritte - Programm

1. Anlass
2. Problemanalyse und Handlungswillen
3. Zusammenpassende Kooperationspartner
4. Steuerung
5. Ziele und Visionen
6. Passende Organisationsstruktur
7. Schwerpunkte in den Aufgaben und der Verteilung
8. Partizipativer Planungsprozess
9. Unterstützer von außen
10. Durchhaltevermögen und Kontinuität

BRAUNSCHWEIG STADTTEILE

Kindern ist die Mahlzeit im Schulzentrum zu teuer

Mädchen und Jungen hoffen auf die Essenreste ihrer Mitschüler

Von Dieter Schäfer

VOLKMARODE: Bittere Not im Volkmaroder Schulzentrum. Vielen Kindern ist das Mittagessen in der Mensa zu teuer. Eltern sind geringverdienender oder arbeitslos. Der Vorsitzende der SPD-Ratsfraktion, Georg Gärtner, verlangt von der Stadt einen Zuschuss zum Essen.

Vor wenigen Tagen ist im Ganztags-Schulzentrum am Seikenkamp ein jahrelanges Provisorium zu Ende gegangen. Für 150.000 Euro hat die Stadt einen großen Raum zur Mensa umgebaut. Platz ist für mehr als 100 Mädchen und Jungen.

Das Speisangebot einer Braunschweiger Zentralküche sei voller Abwechslung, räumt Lehrerin Margret Dornier-Müller ein. Die Schüler könnten täglich unter vier Gerichten wählen. „Das Problem ist der Essenspreis“, fügt die Pädagogin hinzu.

Die Kinder fühlen sich in der schicken neuen Mensa wohl. Zahlreiche Schüler können sich ein Mittagessen allerdings nicht leisten. Foto: Schäfer

Teller zurücklassen. Sie laufen zwä- auf ihre Haushaltsplanung zurück.

BZ 19.09.2007

Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit

Was tun? – Klassische Schrittfolgen

1. Zuständigkeit klären!
 - Extern: Bund (SGB II...) – Land (Schule) –
 - Intern: Kommune (Schulverwaltung; FB Jugend, FB Soziales/Gesundheit Sozialreferat)
2. Hintergründe recherchieren
 - Realitätsbezug des Artikels
 - Preisvergleich und Preisgestaltung für Schulessen
 - Was machen die anderen Kommunen?
 - Auswertung der Sozial- und Gesundheitsdaten
 - Haben wir (Stadt) passend aufgestellte Gremien?

Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit

Szenario I: Kopf in den Sand
Totschweigen - übergehen - aussitzen

Szenario II: Angriff ist die beste Verteidigung: Pressekompetenz ???

Szenario III: Verwaltungsinterne Lösung
Interne Arbeitsgruppe im DEZ V
(FB 40, FB 50, FB 51, 0500)

Szenario IV: Konzentrierte Aktion
Anhörung aller sozialen Akteure in BS zum Thema Hearing I -

Hearing

Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit

Das Präventionsnetzwerk
Expertengremium – Moderation Stadt BS

5 Wohlfahrtsverbände
Vertreter der Glaubensrichtungen
Kirche im westlichen Ringgebiet
Stadtteilkonferenzvertreter
DBG/GEW
ARGE / Jobcenter
Volkshochschule
SHG Zuversicht
Kinderschutzbund
Stiftung Wohnen und Beraten
Parkbank e.V.
Madamenhof
Katholische Arbeitnehmerbund
Alleinerziehende Väter und Mütter e.V.
Jugendring
Verwaltung im DEZ V

Stadtelternrat Schule / Kita
....

Setting:
•Offen für noch fehlende Akteure
• Keine Politik aber immer Information

Gemeinsame Situationsanalyse Handlungsschwerpunkte Organisationsstruktur

Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit

Datenlage mit Raumbezug zu bedürftigen Kinder :

- Kinder und Jugendliche nach ALGII - nach Planbereichen - absolute Zahlen
Datenquelle: 0120 Stadtforschung
- Kinder unter 19 Jahre nach Planbereichen und davon ALG II in Prozent von allen Kindern
Datenquelle: 0120 Stadtforschung
- Zahngesundheit als Sozialindikator
- Daten der Einschulungsuntersuchung - nach Planbereichen
Datenquelle: Gesundheitsamt

Planungsbereiche der Sozial- und Jugendhilfe und Gesundheitsplanung (neue 30er-Teilung)

Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit

Armutskumulation:
Über 50% aller Kinder aus armen Familien wohnen in 5 Planungsbereichen (von 30)

Armutsdarstellung:
auf der Grundlage von Hartz IV bzw. Bedarfsgemeinschaften mit ALG II Bezug (7746 Kindern/Jugendlichen):
25% durchschnittlich in der Altersgruppe 1 - 19

Graphik: 0500
Quelle: 0120;

Kinder und Jugendliche 0 - 19 Jahre aus Familien mit ALG II Bezug (N=7838/ 19,2%)

Absolute Zahlen Anteil

Anteil der Kinder und Jugendlichen 0-19 Jahre (Durchsch. 19,2%) an allen Kindern und Jugendlichen Anteil: 19

Anteil der Kinder und Jugendlichen 0-19 Jahre (N=7838)

Anteil der Kinder und Jugendlichen 0-19 Jahre (N=7838)

Kinderarmut absolut:
06 = Westliches Ringgebiet Süd (N=798)
07 = Westliches Ringgebiet Nord (N=736)
12 = Weststadt Süd/Nord (N=1293/636)

0 - 100 Kinder
101 - 300 Kinder
301 - 600 Kinder
601 - 1200 Kinder

0 - 10%
11 - 20%
21 - 30%
31 - 46,3%

Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit

Hearing: Themenschwerpunkte und Bearbeitungsform

Projekt I
Jedes Kind soll in der Schule Essen können - ...
Gesunde Ernährung
Defizitausgleich aller Ganztagschulen

Projekt II
Jedes Kind soll lernen können!
Schulmaterialien für die Bildung
Zuschuss: Ziel: 100,-€

Projekt III
Schüler, Eltern und Schule sollen unterstützt werden - ...
Schulsozialarbeit
in Ganztagsgrundschulen mit Bedarf
2 - 3 Stellen über Stiftungen

Fondslösungen

Unbürokratisch
schnell
zielführend

- Privatpersonen
- Stiftungen
- Stadt
-

Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit

Das Präventionsnetzwerk

Arbeitsgremium (10-12)

Der Beirat

Präsidenten: Stadt für Gesundheitsplanung

- Diakonie / DRK
- Kinderschutzbund
- GEW/Lehrpersonalrat
- Alleinerziehende Väter und Mütter e.V.
- ARGE/ Jobcenter
- Stadtteilkonferenzvertreter
- Stadtelternrat Schule / Kita
- Sozial-, Jugend- und Gesundheitsplanung

Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit im Beirat zur Realisation von

Projekt I :
Defizitausgleich aller Ganztagschulen
60.000,- €

Projekt II
Schulmaterialien
~ 800.000,-€

Projekt III
Schulsozialarbeit in GS
2 - 3 Stellen über Stiftungen

Beirat

- Transparente Kommunikation
- Absprachen
- Setting
- Regeln
- Zuverlässigkeit
- Fonds:
700.000,- mit >Tendenz

Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit

Anfang 2010:
Grundsätzliche Neuausrichtung im Präventionsnetzwerk
In einer langfristigen partizipativen Planungsstrategie


Zielstellung:
Einbeziehung einer breiten Öffentlichkeit über Presse etc.
unter Einbeziehung aller gesellschaftlich bedeutsamen
Institutionen

Grundlage:
Leitlinien zur Prävention von Kinder- und Familienarmut
und zur Linderung der Folgen – Schaffung eines
gesellschaftlichen Konsens

Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit

Auftrag des Präventionsnetzwerks:
Erarbeitung von Leitlinien und Handlungsempfehlungen als
langfristige Strategie

Eckpunkte:

1. Externe Moderation !!!!! 4x (Agentur: Neues Handeln – )
2. Aufstellung eines genauen Zeit- und Beteiligungsplans (1 Jahr)
3. Erarbeitung einer Vorlage im Beirat
4. Abstimmung im Präventionsnetzwerk
5. Abstimmung auf **breiter Beteiligungsbasis** mit Glaubensrichtungen, Betroffenen, Stiftungen, Politik, Arbeitgeber- und Arbeitnehmervertretungen
6. Übergabe an den OB unter Einbeziehung der Presse und Öffentlichkeit

Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit

9 Kernsätze der Leitlinien

Präambel: Jedes Kind ist herzlich willkommen, jedes Kind ist wichtig

1. Mütter und Väter erhalten bei Bedarf Unterstützung und Hilfe bei der Erziehung ihrer Kinder
2. Jedes Kind hat ein Recht auf Sicherung seiner angemessenen materiellen Lebensgrundlage
3. Jedes Kind hat ein Recht auf Sicherung seiner Grundbedürfnisse nach Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Sicherheit und Geborgenheit
4. Jedem Kind ist gesellschaftliche und soziale Teilhabe zu ermöglichen
5. Jedem Kind einen erfolgreichen Bildungsweg sichern von Anfang an (!)
6. Für jede Mutter und jeden Vater ist eine existenzsichernde Erwerbstätigkeit von zentraler Bedeutung
7. Jugendliche aktiv ins Erwerbsleben begleiten
8. Kinder, Jugendliche und deren Eltern sind zu beteiligen
9. Das Netzwerk zur Prävention von Kinder- und Familienarmut und zur Linderung der Folgen ist zu intensivieren und weiterzuentwickeln

Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit

Diskussionspunkte

- **Armutsbegriff**
- **Rolle der Eltern im Erziehungsprozess**
- **Armut und gesundheitliche Benachteiligung**
- **Ausreichende Finanzierung der Erwerbstätigkeit**

Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit

Symbolik und Rituale



Nikolaus von Myra

- **Unterschriften aller gesellschaftlich wichtigen Akteure am Nikolaustag in großer gemeinsamer Veranstaltung**
- **Übergabe der LL an den OB der Stadt als „Weihnachtsgeschenk“**
- **Pressestrategie: Begleitung und 9 Reportagen zur 9 Leitlinien unter Einbeziehung aller Akteure**

Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit

2011 –
Behandlung der LL in den Gremien der Stadt und
Auftrag zur Erstellung der ...

Handlungsempfehlungen zur Armutsprävention

- **Wg Wahljahr Herbst 2011 - Druck von der Politik auf das Tempo der Erstellung**
- **Hohe Erwartungen von Presse und Öffentlichkeit**
- **Beirat hat die Komplexität geahnt, aber unterschätzt**


Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit

**Aus und mit den Fehlern lernen
An Zweifeln nicht verzweifeln....**



- Sichtung vorhandener Angebote unter Fokussierung auf die Präventionskette
- Erstellung und Anwendung von Bewertungsgrundlagen (Indikatoren)
- Bewertung vorhandener Angebote (Matrix mit Ampelsystem) 
- Erkennung der Lücken und
- Formulierung von Handlungsempfehlungen

Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit




Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit

Infrastrukturelle Angebote	Familie/Krippe		Kita	Grundschule						weiterführende Schulen						Berufsausbildung									
	0	1		2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20	21	22	23
Anbieter Mütterzentrum BS																									
Schwedenheim																									
Jugendzentrum Stöckheim																									
AWO Kinder und Familienzentrum																									
Ev. Kinder und Jugendzentrum Hondelage																									
Schulpsycholog. Beratung																									
Jugendtreff im Bebelhof																									
Jugendtreff Rautheim																									
Jugendtreff Waagum																									

Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit

3 Workshops (Dr. Richter-Kornweitz) mit dem Beirat



Ergebnis:

- Strategie + Arbeitsteilung
- Grundsätzliche Bedürfnisse
- Kriterien zur Chancengerechtigkeit
- Inhalt + Gliederung

entlang der -P-Kette

Redaktionsgruppe
Kleingruppen

Beirat + Präventionsnetz

Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit

Symbolik und Rituale



Nikolaus von Myra

- Übergabe der Handlungsempfehlungen an den OB der Stadt
- Pressestrategie: Begleitung und 5 Reportagen zur 5 Bereichen der HE entlang der Präventionskette unter Einbeziehung aller Akteure

Handlungsempfehlungen....

Präventionskette

Tagespflege Familienzentrum, Kita Grundschule Weiterführende Schule Übergang Schule / Beruf

Familie: Emotionale und materielle Basis

Schwangerschaft/Geburt- 3 Jahre 4-6 Jahre 6-12 Jahre 12-16 Jahre 16-24 Jahre

Kind Jugendlicher Junger Erwachsener

Prävention

Grundbedürfnisse sichern

Frühe Unterstützung für benachteiligte Kinder und Eltern sichern

Grundsatz

- **Alle** Kinder brauchen eine verlässliche emotionale Basis und materielle Sicherheit. Ist die Basis brüchig oder nicht vorhanden muss sie unterstützt oder ersetzt werden. Das betrifft alle Kinder, aber nicht gleichermaßen. Das Aufwachsen im Wohlergehen ist für Kinder aus armen Familien wesentlich schwieriger. Alle Kinder brauchen darüber hinaus Angebote etc., die sie unterstützen auf dem Weg in die Selbständigkeit. Sie brauchen sie in unterschiedlichem Maße ; sie müssen aber - unabhängig vom sozialen Status und dem Einkommen der Eltern - Zugänge zu den nötigen Angeboten haben.

Indikatoren für Chancengerechtigkeit

Erschwinglichkeit	- Angemessen gestaffelte Angebote
Niedrigschwelligkeit	- Erreichbarkeit - Wartezeiten - Entfernungen - Bekanntheitsgrad - Anmeldeverfahren
Keine Diskriminierung	- Haltung des Personals - z.B. Kulturschlichter - keine Spezialangebote
Stadtteilbezogen	- Angebote nach Bedarf der Stadtteile ausrichten
Beteiligung	- Einbeziehung von Betroffenen bei der Planung
Bedürfnisorientierung	- Nachfragedeckend, familienbezogen - Zielgruppenorientiert
Dauerhaftigkeit der Angebote	- Kontinuität
Ausreichende Verfügbarkeit	- Bedarfsdeckend

Promotionsphase als Beirat

- Partnerschaftvereinbarung mit dem Kooperationsverbund
- Politik und Stiftungen
- Jugendhilfeausschuss
- Sozialausschuss
- Parteigremien

Handlungsempfehlungen in den Politischen Ausschüssen

Herr Schubert: (Stadt –Ges.-planung)	Der Prozess
Frau Goydke (Kinderschutz)	Orientierung an der Präventionskette Wes brauchen Eltern und Ihre Kinder? Gründlegende Bedürfnisse und Rechte Lücken und Handlungsfelder
Frau Reinsch (VAMV)	Schwangerschaft und Geburt, Kinder im Kleinkindalter
Frau Mette (DRK)	Kinder im Kindertagesstättenalter
Frau Eilers (GEW)	Kinder im Grundschulalter / Kinder bis Ende des Besuchs der allgemeinbildenden Schulen
Frau Mellen (Stadtelternsprecherin)	Jugendliche im Übergang von Schule zum Beruf
Herr Böß (Ev. Kirche im WR)	Qualitätskriterien zur Beurteilung der Angebote / Indikatoren zur Chancengerechtigkeit / Warum ist der Stadtteilbezug wichtig?
Herr Velten (Diakonie)	Schlussbetrachtung – Koordinationsstelle Aufgaben des Beirats u. ggf. Prioritäten oder in Diskussion

Prioritätenliste 2012 zu den Handlungsempfehlungen:

1. Schaffung einer Koordinationsstelle

Orientierung am Beginn der Präventionskette:

1. Begrüßungsbrief des OB und Besuch aller Kinder
2. Umwandlung von Kitas zu Familienzentren in Stadtteilen mit hohem Bedarf
3. Weiterentwicklung und Aufbau von Schulsozialarbeit an Grundschulen mit hohem Unterstützungsbedarf – Schaffen von verlässlichen vollen Schulsozialarbeiterstellen

Zukünftige Aufgaben des Beirats:

1. Entwicklung von Monitoring-Verfahren
2. Begleitung der Umsetzung der HE mit Präventionsnetz, Verwaltung, Stiftungen und Politik
3. Entwicklung von neuen Vergabekriterien für Braunschweiger Fond für alle Kinder

Stadtverwaltung:

1. Prüfung und Bewertung durch alle involvierten Fachbereiche
2. Vorlage und Diskussion im Rat der Stadt
3. Sukzessive Anwendung entlang der Prioritäten
4. Anwendung der Kriterien zur Chancengerechtigkeit

NGO's

1. Prüfung und Bewertung
2. Sukzessive Anwendung entlang der Prioritäten
3. Anwendung der Kriterien zur Chancengerechtigkeit

Zur Notwendigkeit einer systematischen Zusammenarbeit

Was war das Wichtigste ?

1. Respekt voreinander
2. Verständnis füreinander
3. Kommunikation auf Augenhöhe
4. Offenheit für
 - Neue Akteure
 - Hilfen und Unterstützung
 - kritische Selbstreflektion
5. Diplomatische Grundausrüstung



Vielen Dank

Für Ihre Aufmerksamkeit